

Pilgerbericht Lutherweg 1521 von Eisenach nach Alsfeld vom 2.9. – 9.9.2017

Samstag, 2.9.2017

auf dem Bahnhof von Eisenach traf sich eine Gruppe von zehn Pilgerinnen und Pilgern. Ein Teil der Gruppe war schon mehrfach auf unterschiedlichen Pilgerwegen unterwegs gewesen, sodass sich die Teilnehmenden untereinander kannten. Für einige war dies eine ganz neue Erfahrung und ebenso waren ihnen die Weggefährten für die nächsten Tage bisher unbekannt. So waren bei der ersten Begegnung unserer gesamten Gruppe unterschiedliche Gefühle mit im Spiel: Vorfreude, Neugier, Anspannung und Nervosität, Unsicherheit. Mit dieser inneren Stimmung machten wir uns auf den Weg Richtung Stadtmitte um vor dem Start zum Pilgern zuerst einmal vor der Lutherstatue ein Gruppenfoto aufzunehmen.



Für den gemeinsamen Weg war uns der Pilgersegen wichtig, diesen wollten wir in der Georgenkirche empfangen. In dieser geschichtsträchtigen Kirche, in der schon die Heilige Elisabeth von Thüringen getraut und Johann Sebastian Bach getauft wurde, bewegten sich an diesem Tag ganze Touristenströme. In einer Nische der Kirche fanden wir eine ruhige Stelle, um Gottes Segen für unseren Pilgerweg zu erbitten. Nach einer Weile leerte sich die Kirche plötzlich, sodass wir sogar das Pilgerlied: „Wir sind zusammen unterwegs“ singen konnten. In der Kirche bekamen wir dann noch zu unserer großen Freude den ersten Stempel für unseren Pilgerausweis.

Im Anschluss ließen wir uns unser mitgebrachtes Picknick auf Bänken rund um die Kirche oder Kaffee und Eis in nahegelegenen Cafés schmecken. Nach dieser Stärkung für den Leib waren wir bereit uns geistig stärken zu lassen. Im Lutherhaus, das wir miteinander besuchten, erfuhren wir viel warum, wie und mit wem Luther die Bibel übersetzte – und welche Wirkung sein Werk auf Sprache, Literatur und Musik hatte.



Nach dieser geballten Wissensvermittlung waren wir bereit, den steilen Weg bis zur Wartburg zu erklimmen, denn dort oben erwartete uns mit der Ausstellung: „Luther und die Deutschen“, viel Wissenswertes über Luther und seinen Weg zur Reformation. Beeindruckend war es die Schreibstube zu sehen, in der Luther als „Junker Jörg“ inkognito lebte und das Neue Testament übersetzte. Ausgerüstet mit so viel geistigem „Input“ konnten wir gut informiert zu unserer Pilgerwanderung auf dem Lutherweg aufbrechen.

Zuvor aber verlebten wir einen fröhlichen Abend mit Kennen lernen und kulinarischen Genüssen in unserem ersten Nachtquartier, einem Hotel etwas außerhalb von Eisenach.

Sonntag, 3.9.2017

Am nächsten Morgen war der Wald rund um unser Hotel in Nebel gehüllt. Als wir nach einem schmackhaften Frühstück aufbrachen und oben an der Wartburg ankamen, empfingen uns dort die ersten Sonnenstrahlen. Nach dem Pilgersegen an der Wartburg, führte uns der Lutherweg durch den Thüringer Wald zu einem Rastplatz bei einem Sühnekreuz von 1483. Dort hatten wir Zeit für unseren ersten geistlichen Impuls zum Thema: „Krisen als Chancen zum Neuanfang“. Hintergrund für dieses Thema war, dass die Reformation, d.h. Erneuerung, durch mehrere Krisen ausgelöst wurde – die Krisen im persönlichen Leben von Martin Luther, die Krise in Kirche und Gesellschaft zur damaligen Zeit. Bei den Impulsen auf unserer Pilgerwanderung standen aber mehr persönliche Krisen im Mittelpunkt – und wie wir diese überwinden und eine Erneuerung darin erleben können. Während der Andacht wurden wir aber etwas abgelenkt durch eine kleine Feldmaus, die ganz mutig und ohne Scheu in unserer Nähe nach Essensresten von Wanderern am Rastplatz suchte. Sie war sogar so zutraulich, dass sie sich von einem Pilger aus unserer Gruppe mit einem Keks füttern ließ.



Weiter ging unsere Wanderung durch den wunderschönen Thüringer Wald auf angenehm weichen Wegen. Nach der Mittagspause auf aufgestapelten Baumstämmen verspürten wir alle große Sehnsucht nach einer guten Tasse Kaffee. Aber in dem Dorf Oberellen, das wir als nächstes erreichten, waren sämtliche Gastwirtschaften geschlossen. In der ev. Kirche fand jedoch an diesem Nachmittag ein ökumenischer Gottesdienst statt. Vor der Kirche war ein „Fare - Trade“ Stand und mehrere Bistrotische für ein Kaffeetrinken nach dem Gottesdienst aufgebaut. Die Frau, die den Verkaufsstand betreute, lud uns ganz spontan zum Bleiben ein. Sie und noch eine weitere Helferin, versorgten uns mit Kaffee und leckerem Kuchen. Aus der Kirche drang wunderbarer Chorgesang zu uns nach draußen. Die Freundlichkeit und Gastfreundschaft der Gemeindemitglieder und die herrliche Musik löste bei einigen Pilgern das Gefühl aus, wie „im Himmel“ zu sein. Nach diesem kleinen Wunder zogen wir fröhlich weiter bis zu unserem heutigen Etappenziel der Grenzstadt Berka/Werra.

In einem Gasthof, in dem wir für diese Nacht untergekommen waren, ließen wir uns ein deftiges Abendessen schmecken und genossen die immer vertrauter werdende Gemeinschaft.

Montag, 4.9.2017

Am heutigen Tag erwarteten uns eine Etappe von 26 Kilometern Länge und eine herausfordernde Steigung von mehreren hundert Höhenmetern. Gemeinsam beschlossen wir, den Weg auf ca. 20 Kilometer zu reduzieren und fuhren deshalb mit dem Bus von Berka/Werra bis nach Dankmarshausen. Die ev. Kirche war unerwartet und erfreulicherweise offen, sodass wir dort mit dem geistlichen Impuls und dem Pilgersegen die Wanderung beginnen konnten. Als wir die Kirche verließen und ein Stück an der Werra entlang pilgerten, sahen wir plötzlich vor uns den „Monte Kali“ – einen riesigen Kaliberg. Dieses Bild war fast unwirklich und wirkte mit dem in Nebel eingehüllten Gipfel des Berges etwas mystisch. Dann aber passierten wir die ehemalige innerdeutsche Grenze und kamen von Thüringen nach Hessen. An die Grenze erinnerte ein Gedenkstein und ein Stück aufgebauter Grenzzaun. Wo früher Panzer die Grenze gesichert hatten, sind heute noch Stücke des Kolonnenweges zu sehen. Die Natur hat sich aber durch Sträucher und Büsche, Wiesen und Felder dieses Grenzstück zurückerobert.

Wir wanderten am Rand des Kaliberges entlang immer bergauf bis zu einem Rastplatz, der „Hexentanzplatz“ benannt ist. Es ist gut denkbar, dass an dieser Stelle geheimnisvolle Rituale in gespenstischer Atmosphäre stattgefunden hatten. Nach unserem Picknick pilgerten wir weiter bergan immer entlang der früheren Grenze, so waren wir teilweise in Thüringen und dann wieder in Hessen unterwegs. In Bodesruh, einem Aussichtsturm, der als Mahnmal an die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands erinnert, hatten wir herrliche Ausblicke auf den Thüringer Wald und auf unsere bisher zurückgelegte Wegstrecke. Ganz in der Ferne konnte man sogar die Wartburg am Horizont erkennen.

Bei der Ausflugsgaststätte „Jagdhaus Bodesruh“ erlebten wir wieder ein Wunder der Gastfreundschaft. Obwohl das Lokal Ruhetag hatte, öffnete die Wirtin ihren Kiosk und empfing uns mit Kaffee und kühlen Getränken. Sie war sichtbar erfreut uns zu bewirten und erzählte uns einige Geschichten vom Leben in einer Grenzregion. So nette Gastlichkeit tut einfach gut. Erfrischt wanderten wir weiter zu einem Höhepunkt unserer heutigen Etappe, der Hammundeseiche. Dieser Baum stammt aus dem 12. Jahrhundert und ist benannt nach dem Dorf, das sich zu damaliger Zeit dort befand. Es ist anzunehmen, dass Luther auf seinem Weg nach Worms schon unter dieser Eiche stand. Die letzten Kilometer führten uns weiter durch den Wald bis nach Friedewald, wo wir die Nacht verbrachten. Wieder waren wir in einem Landgasthof untergekommen. Nach der erfrischenden Dusche und dem Austausch über die Erfahrungen des Tages, ließen wir uns auch heute rustikale Hausmannskost munden und erfreuten uns an guten Gesprächen und der netten Tischgemeinschaft. Zudem hatte die Wirtin beim Tischdecken auf jeden Teller einen kleinen Engel mit einem Segensspruch gestellt. Dieser sollte uns Pilger auf unserem weiteren Weg begleiten. Wir freuten uns über die nette Geste.



Dienstag, 5.9.2017

Nach einem stärkenden Frühstück zogen wir am nächsten Morgen weiter. Heute war der Himmel wolkenverhangen und es hatte leicht zu nieseln begonnen. Vor dem Losgehen wollten wir zuerst unseren geistlichen Impuls in der ev. Kirche in Friedewald halten. Diese war jedoch entgegen der Angabe im Pilgerführer geschlossen. Die Gemeindepfarrerin tauchte nach einem kurzen Telefonat auf, um die Kirche aufzuschließen. Allerdings tat sie dies sehr unwillig und ließ uns bereits auf der Kirchentreppe ihren ganzen Unmut und Ärger über den Lutherweg wissen, sodass wir uns als Pilgergruppe in keiner Weise willkommen fühlten. Im Gegenteil, nach diesem „Empfang“ fiel es uns schwer uns innerlich auf die Andacht einzustimmen. Eine Pilgerin schenkte der Pfarrerin spontan ihren Engel vom Vorabend, dies brachte wenigstens ein kleines Lächeln auf ihre Lippen. Schade, dass eine kirchliche Mitarbeiterin keine Chance darin sehen kann, dass durch den Lutherweg und das Pilgern sich Menschen ganz neu für die Kirche und ihre Botschaft öffnen.

Bei leichtem Nieseln und starkem Wind pilgerten wir auf dem Lutherweg weiter über die Autobahn A 4 in ein Waldstück hinein auf dem wir mehrere Kilometer unterwegs waren. Zur Mittagszeit kamen wir zum Kathuser Seeloch, einem mit Wasser gefüllten Erdfall, wo wir eine Pause einlegten und wieder bei Sonnenschein picknicken konnten. Dann ging es weiter über Felder und Wiesen zu unserem heutigen Etappenziel Bad Hersfeld.

In Bad Hersfeld angekommen, gestaltete sich die Suche nach dem Pilgerstempel etwas schwierig, so wurden wir vom Bürgerbüro zur Stadtbibliothek und von dort zum Büro Kartenservice geschickt. Die Mitarbeiterinnen hier waren wohl auch nicht auf Pilger eingestellt, denn sie fanden den Stempel erst nach einigem Suchen und waren dann nicht sehr erfreut unsere Pilgerpässe abzustempeln. Nach aller Freundlichkeit an den ersten Tagen mussten wir leider an diesem Tag die Erfahrung machen, dass nicht alle über uns Pilger auf dem Lutherweg erfreut waren.

Das leckere Eis in einem Café auf dem Linggplatz sorgte wieder für bessere Stimmung. Für die heutige Nacht waren wir in der Jugendherberge von Bad Hersfeld untergebracht. Die moderne Herberge bot uns ein ausgezeichnetes Abendessen auf Restaurantniveau. Da es noch früh am Abend war, lockte uns die nahegelegene Altstadt mit ihren Cafés und Kneipen. Wir genossen den lauen Spätsommerabend mit anregenden Gesprächen und ließen den Tag in einem netten Lokal auf dem Linggplatz ausklingen.

Mittwoch, 6.9.2017

Nach einem umfangreichen Frühstück in der Jugendherberge brachen wir zur heutigen Etappe auf. Zuerst gingen wir wieder zurück zur Stadtmitte. Dort öffnete glücklicherweise die ev. Stadtkirche wie angekündigt um 9.00 Uhr ihre Türen. Die Akustik in dieser gotischen Kirche ist wunderbar, sodass die Lieder, die wir während der Andacht sangen hier herrlich zum Klingen kamen. Wir wanderten weiter an der Stiftsruine vorbei durch den Kurpark von Bad Hersfeld bis zum Fluss Fulda. Durch das Fuldataal ging der Lutherweg nun für eine längere



Zeit. Der Wind begann kräftig zu wehen und die ersten Regentropfen fielen. Für die nächste halbe Stunde gab es den einzigen wirklichen Regenguss während der ganzen Pilgerwoche. Schließlich führte uns der Weg vom Fluss weg in den Wald hinein, sodass wir vom Regen fast nichts mehr spürten. Bei unserer Mittagspause, die wir auf gefällten Baumstämmen hielten, waren die Regenwolken schon wieder weitergezogen und die Sonne kam zum Vorschein. Allerdings wurde der Wind immer heftiger und kühler. Das Bedürfnis nach einem wärmenden Getränk war groß. In Niederaula fanden wir ein Land Café, wo wir uns, mit unterschiedlich zubereitetem Kaffee und Tee wieder aufwärmten. Die letzten Kilometer zum Etappenziel Oberjossa führten durch flaches Gelände, zogen sich jedoch sehr in die Länge, sodass wir glücklich waren, als wir den für die heutige Übernachtung reservierten Landgasthof in Oberjossa erreichten.

Die frisch renovierten Zimmer und Bäder boten ein Ambiente, in dem wir uns alle sehr wohl fühlten. Nach unserer Austauschrunde in der Gaststube, ließen wir uns die vom Chef persönlich zubereiteten Speisen schmecken. Unsere Gemeinschaft wurde immer intensiver und inniger, so berichteten wir an diesem Abend in den Gesprächen viel Persönliches aus unserem Leben. Leider mussten wir einen unserer Pilger verabschieden, der uns wegen eines wichtigen dienstlichen Termins am anderen Morgen verlassen musste. Tröstlich war, dass er versicherte, zu unserem letzten Abend in Alsfeld wieder zurück zu kommen und den Abschied mit uns gemeinsam zu erleben.

Donnerstag, 7.9.2017



Nach dem Frühstück ging es erneut los, allerdings war die heutige Etappe nur 14 Kilometer lang. So verlief der ganze Tag insgesamt gemütlicher als die Tage zuvor. Schon kurz nach dem Start in Oberjossa konnten wir im Dorf ein kleines Heimatmuseum besichtigen, in dem von einer Familie Haushaltsgegenstände und Werkzeuge aus früheren Zeiten gesammelt und liebevoll präsentiert wurden. Ebenso bot diese Familie einen Rastplatz „Pilgersruh“ für müde Pilger an. Da wir jedoch erst am Anfang der Etappe waren, ließen wir uns dort nur für ein kurzes Gruppenfoto nieder.

Für den geistlichen Impuls kehrten wir in die ev. Kirche in Breitenbach am Herzberg ein. Diese Kirche bot nicht nur eine gute Akustik für unsere Gesänge, sondern war insgesamt sehr schön restauriert, das Zusammenspiel der Farben an der Decke und den Wänden wirkte ungemein ästhetisch und ansprechend. Eine weitere Besonderheit war das keltische Kreuz, das in einer Ecke aufgestellt war. Soviel Schönheit tat der Seele einfach gut.



Dann begann der Aufstieg zur Burg Herzberg, der aber eher gemächlich nach oben ging. Auf der Burg angekommen, hielten wir zuerst im Burghof die Mittagsrast und aßen unser Mitgebrachtes. Die Burgschänke bot uns dazu noch selbstgebackenen Kuchen und Kaffee an. Im Anschluss daran besichtigten wir die ehemalige Festung. In der noch erhaltenen Kapelle ließen wir es uns nicht nehmen, einige Lieder anzustimmen.

Weiter ging es durch den Wald in Richtung Grebenau. Beim Abstieg waren unsere Gespräche so intensiv, dass wir eine Wegmarkierung übersahen und uns das erste und einzige Mal bei dieser Pilgerwanderung verließen. Glücklicherweise hatten wir den Fehler rechtzeitig gemerkt, sodass zu unseren 14 Kilometern nicht zu viele Extrakilometer hinzukamen.

So kamen wir doch später als erwartet bei der Paracelsus-Apotheke in Grebenau an. Die Apothekerin betreibt im zweiten Stock ihres Hauses eine Pilgerherberge. Wir wurden von ihr sehr herzlich empfangen, sodass wir uns sofort wohl und wie zu Hause fühlten. Schnell waren die Zimmer in der Pilgerherberge verteilt. Zwei Pilgerinnen hatten keinen Platz gefunden und übernachteten in einer weiteren Pilgerherberge, die von einem Ehepaar angeboten wird.

Nach einer kleinen Pause und erfrischenden Dusche führte uns die Apothekerin auf einer Abendwanderung zu einer am Waldrand gelegenen Vereinsgaststätte. Obwohl die Wirtin des Vereinslokals zugesagt hatte, extra für uns zu kochen, servierte sie uns deftige Hausmannskost aus der Dose oder Tiefkühltruhe. Zudem war das Rauchen in diesem Lokal erlaubt, sodass wir unser Essen im Qualm sitzend „genießen“ konnten. Aber nach all dem leckeren Essen, an dem wir uns in den letzten Tagen erfreuen konnten, war diese Erfahrung für uns alle akzeptabel. Der Rückweg zur Pilgerherberge in der frischen Abendluft tat der ganzen Gruppe gut.

Freitag, 8.9.2017



Im gemütlichen Wohnzimmer der Pilgerherberge schmeckte uns das Frühstück besonders gut. Wir dankten der Apothekerin für ihre wunderbare Gastfreundschaft mit einem Lied.

Die ev. Kirche in Grebenau wurde uns nach einem Anruf vom Gemeindepfarrer geöffnet, wir begannen den Pilgertag wieder mit einer Andacht. Gestärkt durch den Pilgersegen brachen wir zu unserer letzten Etappe Richtung Alsfeld auf. Heute wehte ein frischer Wind, die Luft war schon herbstlich

kühl, aber es blieb trocken.

Der Lutherweg führte uns weitgehend durch den Wald, entlang der Gleise der ehemaligen Gründchenbahn. An einem Haltestellenhäuschen, das nun als Picknickplatz dient, machten wir einen kurzen Pausenstopp. Dann gingen wir aber zügig weiter zu dem Ausflugslokal Hardtmühle, wo wir uns schon auf einen Kaffee freuten. Als wir an der Gaststätte ankamen, erklärte uns die Wirtin, dass das Lokal jetzt geschlossen sei und erst am Nachmittag öffnen würde. Auf unser Bitten hin durften wir aber trotzdem die Toiletten in der Gaststätte benutzen. Eine Pilgerin verwickelte die Frau in ein Gespräch über die Gründchenbahn, sodass diese sich immer mehr öffnete und plötzlich bereit war, für uns Kaffee zu kochen. Zudem durften wir auf der Terrasse der Gaststätte unsere mitgebrachten Brote verzehren! Die spontane Gastfreundschaft der Wirtin war wieder ein kleines Wunder, das uns alle freute.

Die letzten Kilometer lagen vor uns. In der Ferne, jenseits der Autobahn war schon Alsfeld zu sehen. Vorbei an einem Industriegebiet wanderten wir hinein in die Altstadt zur St. Walpurgiskirche. Dort trafen wir unseren Pilgerfreund, der uns für einen Tag verlassen hatte wieder. Er organisierte, dass die Kirche extra für uns geöffnet wurde. Eine freundliche Küsterin nahm uns in Empfang. Im Chorraum der Kirche erlebten wir einen berührenden Abschluss der Pilgerwanderung auf dem Lutherweg 1521 mit Liedern, Dankgebeten, persönlichen Segenswünschen und dem letzten Pilgersegen auf dieser Tour.

Danach bezogen wir unser Hotel in der Altstadt für die letzte Übernachtung. In einem italienischen Restaurant ganz in der Nähe feierten wir unsere Ankunft am Ziel und die gesamte Pilgerwanderung.

Samstag, 9.9.2017

Am nächsten Morgen versammelten wir uns noch einmal um den Frühstückstisch im Hotel. Im Anschluss daran gingen wir zum Bahnhof um die Heimreise anzutreten. Auf dem Bahnsteig hielten wir uns an den Händen und ließen das Pilgerlied: „wir waren zusammen unterwegs“... zum letzten Mal erklingen.

Ich bin dankbar für das Unterwegssein mit dieser Gruppe, für eine offene und herzliche Gemeinschaft, für tief berührende Gespräche und Begegnungen, Lachen und Tränen, herzliche Gastfreundschaft, kleine und große Wunder auf dem Weg. Ebenso danke ich für (fast) nur gutes Wetter, wunderschöne Landschaften, den durch den Lutherwegverein exzellent markierten Weg.

Gottes Segen und Begleitung war für uns alle in diesen Tagen spürbar!

Simone Boley

